

Georg von Rauch: Geschichte der Sowjetunion. 7., verbesserte und erweiterte Auflage. Durchgesehen und ergänzt von Wolfgang Geierhos. (Kröners Taschenausgabe, 394.) Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 1987. XVI, 748 S., 2 Ktn., 3 Schaubilder.

Die fünfte Auflage dieses bewährten Standardwerkes wurde von dem Rezensenten in der ZfO 20 (1971), S. 772f., angezeigt, das Buch umfaßte damals 606 Seiten. Die siebte Auflage ist wesentlich umfangreicher, sie bietet eine Beschreibung der Entwicklung in der Sowjetunion bis Anfang 1987. Der ursprüngliche Text ist im wesentlichen unverändert geblieben; die Ergebnisse der sowjetischen Historiographie z. B. über den Stalinismus sind vielleicht noch zu fließend, um in eine solche Darstellung eingearbeitet zu werden. Die Ergänzung für die jüngste Zeit, die Wolfgang Geierhos verfaßt hat, erreicht nicht immer die stilistische Prägnanz des Autors.

Berlin

Klaus Meyer

Gerhard Simon: Nationalismus und Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion. Von der totalitären Diktatur zur nachstalinischen Gesellschaft. (Osteuropa und der internationale Kommunismus. Schriftenreihe des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln, Bd. 16.) Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 1986. 486 S.

Noch 1982 hat Gerhard Simon, Mitarbeiter des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien in Köln, einen Vortrag über die Schwierigkeit gehalten, von „zeitgeschichtlichen Phänomenen“ zu reden, die, wie er sich mit bitterer Ironie ausdrückte, „es gar nicht gibt“¹. Die nationale Frage, so schien es damals S.s ernstzunehmenden Opponenten in gereizten Diskussionsbeiträgen, war doch in der Sowjetunion (wohl nach der Überlegung, „daß nicht sein kann, was nicht sein darf“) gelöst; der „Nationalismus in der UdSSR“, über den S. sprach, zum Randphänomen herabgesunken.

Heute ist das Nationalitätenproblem eines derjenigen, die wesentlich an der Zersprengung der Sowjetunion beteiligt sind: Sie wandelt sich in das um, wovon früher der Text der Sowjethymne sang, in einen „Bund freier Völker“, eine Union souveräner Nationalstaaten.

In dieser Lage hat die vor fünf Jahren erschienene, schon damals aufsehenerregende Habilitationsschrift S.s über „Nationalismus und Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion“ einen zusätzlichen Aktualitätszuwachs gewonnen. Das Buch setzte damals einen gewissen Schlußstein hinter frühere Arbeiten des Vf.s und lieferte eine Gesamtdarstellung zu den beiden Polen der sowjetischen Nationalitätenpolitik und des Nationalismus der Völker der Sowjetunion, der von der gesamtstaatlichen Politik überwunden werden sollte, der aber dennoch, wie jetzt allzu deutlich geworden ist, unter der Decke überdauert hat. S.s Analysen sind mehr, als er damals wohl selbst geglaubt hat, bestätigt worden.

Die Hauptfrage des Buches war: Mit welchem Instrumentarium ist es den Bolschewiki gelungen, den Zerfall des Vielvölkerreiches zu verhindern? Der Vf. erblickte dieses Instrumentarium vor allem in einem Nebeneinander von Gewaltanwendung und Konzessionen. Das wirksame Gleichgewicht dieser beiden Elemente, das bis in die achtziger Jahre äußerlich funktionierte, ist kurze Zeit nach dem Abschluß von S.s Darstellung aus der Balance geraten.

1) G. Simon: Zeitgeschichtliche Phänomene, die es gar nicht gibt. Methodische Überlegungen zum Nationalismus in der UdSSR, in: Zeitgeschichte Osteuropas als Methoden- und Forschungsproblem, hrsg. von B. Bonwetsch (Osteuropaforschung, Bd. 13), Berlin 1985, S. 95–104.